

CONFÉRENCE DES ALLTAGS

von Curt J. Braun

Während ich diese Zeilen schreibe, geschieht ungefähr gleichzeitig folgendes: Diener-Haymann kämpfen um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft, — Shanghai brennt, — die viermal-hundert-Meter-Staffel läuft Weltrekord, — die gesamte deutsche Kriminalpolizei sucht immer noch den Mann, der den Avus-Kassierer wegen ein paar Mark ermordete, — ein Mann in Sachsen strengt gegen eine Bank einen Prozeß um viele Millionen an, weil er nachweisen will, daß der Begründer der Bank vor dreihundert Jahren sein Vermögen durch Raubmord erworben habe, — Adolphe Menjou verheiratet sich in Paris, und vor dem Bezirksamt, auf dem die Trauung stattfindet, warten Tausende, um ihn als Ehemann zu sehen, — die Fußball-Olympiade artet in einen mittleren Skandal aus, der mit sportlichem Anstand nicht mehr viel zu tun hat, — der Held Nobile treibt mit ein paar Getreuen, mit erfrorenen Beinen, ohne Nahrung und Feuer auf einer Eisscholle und sendet mit der letzten Energie, die in seinem Apparat noch geblieben ist, verzweifelte Hilferufe in den Äther, während es um die anderen, die mit seiner Luftschiffhülle abtrieben, längst still geworden ist, — (grauenhafter Parallelfall zu der Tragödie des amerikanischen Unterseebootes . . . grauenhaft, weil man mit sterbenden, verzweifelten, irrsinnigen Menschen sprechen — und ihnen nicht helfen kann!) — in Paris wird der arme Fatty, dem einst Millionen in den Kinos zujubelten, mit Riesenreklame in einem Varieté angekündigt . . . (moralisch Deportierter des amoralischen Amerika) — und wird ausgepiffen . . . muß vernichtet, zerbrochen die Bühne verlassen, auf der er wie ein Triumphator begrüßt wurde . . .

Alles das ungefähr gleichzeitig.

Und alles das wird sich, wenn Sie diese Zeilen lesen, längst geklärt haben. Nobile wird gerettet sein . . . oder man wird nicht mehr über ihn sprechen und kaum noch an das Grauen denken, daß man vor vier Wochen empfand, wenn man die Schlagzeilen über ihn las . . .

Andere Ereignisse werden genau so im Mittelpunkt des Interesses stehen. Vielleicht wird, Gottbehüte, Herr Raab mit der „Grasmücke“ auf dem Mond sitzen, vielleicht wird Herr Lechziner, Schnürsenkel en gros, den Liebhaber seiner Frau erschießen, vielleicht wird, wenn Sie diese Zeilen lesen, Ihr Interesse in viel höherem Maße an dem entsetzlichen neuen Kurssturz an der Berliner Börse oder an dem Weltrekordversuch des Opel-Sander-Raketen-Autos hängen, — oder Sie werden gerade an Diarrhöe leiden, was viel wichtiger ist, — oder vor der Tür steht Ihr neuer Mercedes, Sie warten nur darauf, daß Ihre Frau (Ihr Mann ad lib.) endlich fertig wird, und werden in einer Stunde („Deutsche, fährt auf deutschen Straßen nur deutsche Wagen!“) mit Ihren achtunddreißig oder hundert oder gar hundertachtzig Pferdekräften die sonnige Landstraße entlangjagen und sich in begreiflichem Patriotismus über jede Panne freuen, die unterwegs einen amerikanischen Wagen erwischt . . . und werden aus vollstem Herzen glücklich winke-winke machen, weil Ihnen in Ihrem Wagen so etwas nicht passieren kann . . .